

**Geta Brătescu – L'art c'est un jeu sérieux  
9. Juni – 15. November 2020, Kunstmuseum****Biografie**

Geta Brătescu wird am 4. Mai 1926 unter dem Mädchennamen Georgeta Comănescu in Ploiești, Rumänien, als einziges Kind einer Apothekerfamilie geboren. Ihr Interesse für das Zeichnen, die Literatur und das Theater zeigt sich früh und mündet schliesslich in eine entsprechende Studienwahl. 1945 schreibt sich Geta Comănescu parallel an der Kunsthochschule und an der Bukarester Fakultät für Literatur und Philosophie ein. 1948 wird sie aufgrund ihrer bürgerlichen Herkunft von der Kommunistischen Partei vom Hochschulstudium ausgeschlossen.

1951 heiratet sie den Ingenieur und passionierten Fotografen Mihai Brătescu, mit dem sie für die meisten fotografischen Projekte zusammenarbeiten wird. 1954 kommt der gemeinsame Sohn Tudor zur Welt. Ihren Lebensunterhalt verdient Geta Brătescu in den 1950er Jahren als technische Zeichnerin. 1957 wird sie in die Rumänische Künstlervereinigung UAP aufgenommen, eine Mitgliedschaft, die ihr Reisen in die UdSSR, nach Ungarn und nach Polen ermöglicht.

Seit 1963 arbeitet die Künstlerin für das 1961 gegründete Magazin *Secolul 20* (20. Jahrhundert), das wichtigste intellektuelle Publikationsorgan Rumäniens. Über 20 Jahre lang verantwortet sie die grafische Gestaltung des Magazins, dessen Profil für ihre Laufbahn von entscheidender Bedeutung ist. Brătescu widmet sich einer Vielzahl von Themen der klassischen und modernen Literatur, die mit dem Programm der Zeitschrift eng verflochten sind. 1966/67 folgen erste Aufenthalte in Italien. Stilistisch wird ihr Werk in dieser Zeit durch die dokumentarische Zeichnung geprägt.

1969 nimmt Geta Brătescu ihr Studium an der Kunsthochschule Nicolae Grigorescu wieder auf. Sie erhält die Möglichkeit, in einem eigenen Atelier zu arbeiten. In den frühen 1970er Jahren reflektiert sie diesen Umstand als thematisches Motiv: das Atelier als konzeptueller Raum persönlicher Freiheit. 1974 erweitert sie das Thema der Freiheit vom Privaten ins Öffentliche. Stellvertretend für dominierende Kräfte, deren Einfluss man sich nicht entziehen kann, entstehen die *Magneti in Oras* (Magnete in der Stadt). In diesem Zusammenhang verfasst Brătescu ein Manifest, das aber bis zur rumänischen Revolution 1989 unveröffentlicht bleibt. In den späten 1970er Jahren widmet sich Geta Brătescu intensiv dem Film. In Zusammenarbeit mit dem rumänischen Konzeptkünstler Ion Grigorescu (\*1945 Bukarest) entstehen zwei Videos, 1977/78, die neben dem Atelier die Künstlerhände thematisieren. Diese Hände sind auch für die Medien der Zeichnung und der Collage wichtig, die zeitlebens den Dreh- und Angelpunkt ihres künstlerischen Schaffens bilden. In den 1980er Jahren beginnt sie mit geschlossenen Augen zu zeichnen. Ein Vorgehen, das sie auch später immer wieder aufnimmt. Sie ersetzt in den 1990er Jahren den Stift durch die Schere, so dass der Schnitt durch das Papier dem zeichnerischen Strich entspricht, der eine farbige Fläche umspannt und definiert.

Nachdem Geta Brătescu in den 1990er Jahren bereits international ausstellt, in Grossbritannien, Dänemark und in Deutschland, wird ihr Werk 2009 im mumok in Wien von Bojana Pejić unter dem Titel *Gender Check - Rollenbilder in der Kunst Osteuropas* in den Kontext der zeitgenössischen Rezeption gestellt. 2012 ist sie auf der von Okwui Enwezor kuratierten Triennale im Palais de Tokyo in Paris präsent, und 2016 zeigt Brigitte Kölle in der Hamburger Kunsthalle Brătescus bislang umfassendste Einzelausstellung.

2017 gestaltet Geta Brătescu als erste Frau den Pavillon ihres Heimatlandes Rumänien an der Biennale di Venezia zusammen mit der Kuratorin Magda Radu, der Kunstwissenschaftlerin Diana Ursan und dem Galeristen Marian Ivan.

Am 19. September 2018 verstirbt Geta Brătescu mit 92 Jahren in Bukarest.